

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 14. Juni 1965

Blatt 1483

Bürgermeister Bruno Marek:

Eine neue Stimme in der Sendereihe "Wiener Probleme"

=====

14. Juni (RK) Am Sonntag, dem 13. Juni, hatte sich Bürgermeister Bruno Marek in der Sendereihe Wiener Probleme den Hörerinnen und Hörern vorgestellt. Er sagte:

"Seit vierzehn Jahren sind Sie gewohnt, in der Sendereihe 'Wiener Probleme' an jedem zweiten Sonntag die Stimme des Bürgermeisters und nunmehrigen Bundespräsidenten Franz Jonas zu hören. Nur wenn dringende Dienstreisen diesen von seiner geliebten Wienerstadt fernhielten, ließ er sich bei den Rundfunkreden vertreten und seine stets sachlichen, durch umfassende Kenntnisse fundierten Ausführungen haben stets das Interesse nicht nur der Wiener, sondern auch zahlreicher Hörer in den Bundesländern gefunden.

Heute dringt in dieser Stunde plötzlich eine neue, ungewohnte Stimme an Ihr Ohr, weshalb ich mich Ihnen, gleich als der neugewählte Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien vorstellen möchte. Der Gemeinderat hat mich am Donnerstag der vergangenen Woche in dieses hohe Amt berufen, das für einen Wiener, der seine Heimatstadt liebt, höchste Ehre, aber auch höchste Verpflichtung bedeutet. Ich habe in meiner bisherigen Laufbahn schon zahlreiche öffentliche Funktionen bekleidet. Seit zwanzig Jahren gehöre ich dem Gemeinderat unserer Stadt an und 1949 hat mich der Wiener Landtag zu seinem Ersten Präsidenten gewählt. Als Vorsitzender des Gemeinderatsausschusses für Finanzen bin ich mit den kommunalen Problemen Wiens wohl vertraut. Dennoch habe ich mein

./.

neues Amt keineswegs leichten Herzens angetreten. Die Last der mir auferlegten Verantwortung ist keine geringe; aber ich nehme sie freudig auf mich, wenn Sie mir das Bewußtsein geben, daß die Wiener hinter ihrem Bürgermeister stehen und mit ihm zusammen an der Zukunft ihrer Stadt bauen wollen, so wie auch der Bürgermeister stets für alle in gleicher Weise dasein und seine ganze Kraft für das gemeinsame Werk einsetzen wird!

Ich möchte in dieser heutigen Sendung nicht, wie Sie es sonst gewohnt waren, ein spezielles Thema der Wiener Kommunalpolitik behandeln, sondern Ihnen einige der Grundsätze darlegen, nach denen ich meine Tätigkeit als Bürgermeister der Bundeshauptstadt ausrichten will. Bevor ich das aber tue, ist es mir ein Herzensbedürfnis, auch an dieser Stelle jenem Manne zu danken, der so viele Jahre lang die Geschicke unserer Stadt gelenkt hat. Unser Verehrter Bundespräsident Franz Jonas, der in den Herzen aller Wiener stets auch ein wenig als Bürgermeister weiterleben wird, hat in der Zeit seiner Tätigkeit im Rathaus Gewaltiges für Wien geleistet. Er hat das Bürgermeisteramt zu einer Zeit übernommen, da gerade erst die allerschmerzlichsten Wunden geheilt waren, die der Krieg unserer Stadt geschlagen hat. Er hat mit Tatkraft und Umsicht den Wiederaufbau zum Abschluß geführt und mit vorausschauender Weisheit den Neubau Wiens begonnen. Unter ihm wurde die Wiedererrichtung unserer Donaumetropole zu einer Besser- und Schöner-Errichtung, und wenn heute Gäste nach Wien kommen, die die Stadt einige Jahrzehnte nicht mehr gesehen haben, können sie gar nicht genug darüber staunen, wie schön und modern sich das Stadtbild jetzt präsentiert, ohne von seinem historischen Glanz oder seiner geschichtsträchtigen Atmosphäre etwas eingebüßt zu haben. Das ist mit ein Verdienst jenes Mannes, den das Vertrauen des österreichischen Volkes nun zum ersten Bürger des Staates gemacht hat, und dem wir darum auch von dieser Stelle aus den Gruß und den Dank seiner Heimatstadt entbieten.

Was meine Amtsführung anlangt, werde ich den seit nunmehr zwei Jahrzehnten bewährten Kurs der Wiener Kommunalpolitik weiterführen. Die wichtigste Voraussetzung bleibt dabei meiner Meinung nach die loyale und sachliche Zusammenarbeit der beiden großen

Parteien im Wiener Rathaus. In gemeinsamer Anstrengung aller aufbauwilligen demokratischen Kräfte haben wir die schwersten Zeiten nach dem Krieg überwunden und darum wollen wir auch gemeinsam den Weg in eine glückliche Zukunft weiterschreiten.

Aber, echte Zusammenarbeit gedeiht nicht, wenn nur die Politiker sich ihrer befleißigen! Am vergangenen Donnerstag hat der als mein Nachfolger gewählte Erste Präsident des Wiener Landtages, Dr. Wilhelm Stemmer, im Gemeinderat gesagt, daß die Koalition breite Bevölkerungskreise zu der irrigen Meinung verleite, in unserem Gemeinwesen werde ohnehin alles 'von oben' geregelt und der Einzelne brauche darum am politischen Geschehen weiter keinen Anteil zu nehmen. Sollte sich diese Meinung allgemein durchsetzen, wäre das eine schwere Gefahr für unsere Demokratie. Denn nur wenn alle Staatsbürger mitdenken, mithelfen und mitentscheiden, können die Politiker erfolgreich wirken. Sagen Sie nicht, daß Ihnen dazu keine Möglichkeiten offen stehen. Diese fangen vielmehr bei der Mitverantwortung für unsere öffentlichen Einrichtungen oder für ein sauberes Stadtbild an und gehen bis zu positiven Anregungen, Vorschlägen und zur Entscheidung vor der Wahlurne. Ich verspreche Ihnen, daß ich als Bürgermeister stets allem gegenüber aufgeschlossen sein werde, was aus der Bevölkerung an mich herangetragen wird. Auch sachliche Kritik ist mir willkommen, besonders dann, wenn ich dahinter nicht den Geist kleinlicher Nörgelei, sondern den Geist der Liebe zu unserem schönen Wien spüre.

Kurzum, die Zusammenarbeit, von der ich ausgegangen bin, muß von unten her wachsen, muß innerhalb der Familien, innerhalb der Nachbarschaftsgemeinschaften und der lokalen Organisationen beginnen, wenn sie auf der Ebene der hohen Politik Bestand haben soll.

Wir sind doch alle mit dem Geschick unserer geliebten Wienerstadt auf Gedeih und Verderb verbunden: Wenn dieses Gemeinwesen blüht, wenn es wächst, gesünder, schöner und lebensgerechter wird, so profitieren alle seine Bewohner davon. Desgleichen haben alle darunter zu leiden, wenn Zwietracht und Haß jede erfolgreiche Arbeit vereiteln. Darum sollte das Zusammengehörigkeitsgefühl es verhindern, daß auch nur ein Einziger unter uns seiner weltanschaulichen oder religiösen Überzeugung wegen oder gar auf Grund seiner völkischen oder rassischen Herkunft irgendwie be-

nachteiligt oder diffamiert werde. Wien muß sich als der Hort der Toleranz und Verständigungsbereitschaft bewähren, als der er in der Welt gekannt und geschätzt wird.

Meine Worte sollen heute aber nicht nur an die Wiener gerichtet sein, sondern darüber hinaus an alle Landsleute. Wien ist nicht nur eines der neun Bundesländer, ist nicht nur eine der Städte des Landes, sondern es ist die Hauptstadt unserer Heimat und gehört daher allen Österreichern! Es ist unser Bestreben, Wien so zu verwalten und zu gestalten, daß alle Landsleute auf ihre Bundeshauptstadt stolz sein können und sich ihrer nirgends zu schämen brauchen. Ich grüße darum in meiner ersten Radiorede als Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien alle Österreicherinnen und Österreicher vom Bodensee bis zum Neusiedlersee und von der Drau bis zum Inn und gebe ihnen die Versicherung, daß unser Wien auch ihr Wien ist.

Freilich wünschen wir uns auch, daß die Größe und Bedeutung unserer Aufgaben in dieser Stadt, in der 23 Prozent der Gesamtbevölkerung - also fast jeder vierte Österreicher! - lebt, anerkannt und gerecht eingeschätzt werden.

Wien hofft ferner auf das Verständnis aller zuständigen Stellen bei der Bewältigung anderer Probleme, mit denen die Stadt allein nicht fertig werden kann. Die abnormen Niederschläge dieses Jahres haben viele Teile unseres Landes in große Not gebracht. Wien ist glücklicherweise von einer ernsthaften Hochwasserkatastrophe bisher verschont geblieben. Jedoch wurde uns die Notwendigkeit eines absoluten Hochwasserschutzes für die Bundeshauptstadt neu vor Augen geführt. Für seine Durchführung ist die sogenannte Donau-Hochwasserschutzkonkurrenz zuständig, in der der Bund, Wien und Niederösterreich vertreten sind. Ein gedeihliches Zusammenwirken dieser Körperschaften liegt mir darum besonders am Herzen.

In unserer Wirtschaftspolitik bleibt das oberste Ziel weiterhin die Erhaltung der Vollbeschäftigung, nicht nur für die nächste Zukunft, sondern möglichst als dauernder Faktor. Eine gezielte Investitionspolitik, Schaffung neuer Arbeitsplätze, Intensivierung unserer Handelsbeziehungen und die bisher bewährten Maßnahmen zur Förderung von Handel und Gewerbe sollen uns helfen, dieses Ziel zu erreichen.

Wir wollen aber nicht vergessen, daß die Weltgeltung Wiens vor allem auf seiner kulturellen Sendung beruht. Wien muß weiterhin die Stadt der Musik, der Künste, der Wissenschaften, aber auch der Volksbildung und des vorbildlichen Schulwesens bleiben. Im kulturellen Leben ist es ähnlich wie in der Politik: Es bedarf der Anteilnahme aller! Wir sind stolz darauf, daß Wiens Kultur nicht nur von einer Oberschicht getragen wird, sondern eine breite Basis in allen Kreisen unserer Bevölkerung besitzt.

Wir stehen jetzt mitten in den Wiener Festwochen, die heuer besonders glanzvoll sind. Ich möchte Sie darum herzlich einladen, so oft als möglich die Festwochenveranstaltungen an den ehrwürdigen Kunststätten der Stadt und in den Bezirken zu besuchen! Lassen Sie sich von den Festwochenfanfaren für einige erhebende Stunden herausheben aus dem Gleichmaß und den Sorgen des Alltags und lassen Sie sich immer neu das Bewußtsein schenken, das unserer Zeit des relativen Wohlstandes so notwendig ist: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!

Am Ende meiner Ausführungen möchte ich Sie auf das in dieser Woche beginnende 8. Europa-Gespräch der Stadt Wien aufmerksam machen, das **Dienstag** um 17 Uhr in der Volkshalle des Wiener Rathauses eröffnet wird. Das Thema, das heuer über dieser Veranstaltung steht, geht uns alle an. Es heißt 'Brücken zwischen West und Ost - Europa in Koexistenz oder Kooperation?' und betrifft somit eine der Lebensfragen Österreichs und seiner Hauptstadt. Namhafte Politiker, Wissenschaftler und Publizisten aus dem In- und Ausland werden dazu in Referaten und Diskussionen Stellung nehmen und auch jeder Einzelne von Ihnen kann in der Aussprache das Wort ergreifen. Alle Veranstaltungen des Europa-Gespräches sind kostenlos zugänglich und ich würde mich sehr freuen, wenn dieses europäische Diskussionsforum auch unter den Wienern ein lebhaftes Echo fände.

- - -

Kanalbauten um 5,9 Millionen Schilling
 =====

14. Juni (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte wieder eine Reihe von Kanalbauten, deren Gesamtkosten 5,9 Millionen Schilling betragen. Dabei handelt es sich um folgende Arbeiten:

5. Bezirk: Hauslabgasse, von Nr. 23 bis Kliebergasse (Kosten: 170.000 Schilling). 11. Bezirk: Simmeringer Hauptstraße, von der Weißenböckstraße bis Nr. 178 und Gasse 1 bis Fußweg B und von Simmeringer Hauptstraße bis zur verlängerten Lorystraße (910.000 Schilling). 13. Bezirk: Erzbischofgasse, von der Gaheisgasse bis zur Himmelhofgasse und von dort bis zur Erzbischofgasse 44 (1,090.000 Schilling). 14. Bezirk: Knödelhüttenstraße 42 bis zur Haspelmeistergasse (820.000 Schilling). 17. Bezirk: Gasse 5, von der Alszeile 40 bis zur Unbenannten Gasse und Unbenannte Gasse, von Gasse 5 gegen den Dornbacher Friedhof (270.000 Schilling). 22. Bezirk: Erzherzog Karl-Straße, von der Magdeburgstraße bis Nr. 82 (340.000 Schilling). 23. Bezirk: Seybelgasse-Siebenhirtenstraße, von Seybelgasse 4 bis Siebenhirtenstraße 12 (600.000 Schilling); Dirmhirngasse, von der Knotzenbachgasse bis zur Gasse 1, Gasse 3 und 4, von der Dirmhirngasse bis zum Fußweg D (1,700.000 Schilling).

- - -

Wegen Überschwemmung des Handelskais:

Hauptallee vorübergehend für den Verkehr freigegeben
 =====

14. Juni (RK) Wegen Überschwemmung des Handelskais wird im Einvernehmen mit der Bundespolizeidirektion und mit Zustimmung des Bezirksvorstehers für den 2. Bezirk ab sofort die Hauptallee für den Verkehr vorübergehend freigegeben. Die Geschwindigkeitsbeschränkung bleibt aufrecht, die Fahrverbotszeichen werden abgedeckt. Die Fahrerlaubnis auf der Hauptallee bleibt solange bestehen, bis der Handelskai wieder passierbar ist.

- - -

Die Referenten des 8. Europa-Gesprächs
=====

14. Juni (RK) Am 8. Europa-Gespräch der Stadt Wien, das vom 15. bis 19. Juni in der Volkshalle des Rathauses abgehalten wird und dem Thema "Brücken zwischen Ost und West" gewidmet ist, nehmen teil:

Ivan Boldizsar, Budapest, Ungarn, Chefredakteur der Vierteljahreszeitschrift "The New Hungarian Quarterly";

Francois Bondy, Paris, Frankreich, Chefredakteur der Kulturzeitschrift "Preuves", Mitglied des Internationalen Sekretariats des "Kongresses für die Freiheit der Kultur";

Ing. constr. R. Camus, Paris, Frankreich, Schöpfer des Fertigteilbaues, nach dessen Verfahren auch die Montagebau in Wien-Stadlau, arbeitet;

Abgeordneter zum Nationalrat Karl Czernetz, Österreich, Chefredakteur der Monatszeitschrift "Die Zukunft";

Prof. W. E. Emiljanow, Vertreter der Sowjetunion bei der IAEA (Atombehörde), UdSSR;

Prof. DDr. K. Flechtheim, Professor für Wissenschaft von der Politik, 1961 Direktor des Otto Suhr-Institutes (Deutsche Hochschule für Politik) an der Freien Universität Berlin, Bundesrepublik Deutschland;

Prof. Eduard Goldstücker, Professor für Weltliteratur, bekannt als Kafka-Forscher, Prag, CSSR;

Prof. Jiří Hajek, Prag, CSSR, Chefredakteur der Zeitschrift "Plamen", Mitglied des Präsidiums des tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes;

Prof. Julian Hochfeld, Polen, Soziologe, Vertreter der UNESCO in Paris, unterrichtet heuer am Ford-Institut in Wien;

Dr. Robert Jungk, Österreich, Publizist, Bücher: "Die Zukunft hat schon begonnen", "Europa - Richtung 2 000", 1961 mit dem Prix international de la Paix ausgezeichnet;

Botschafter G. F. Kennan, USA, Professor für fortgeschrittene Studien in Princeton, Historiker, besitzt mehrere Ehrendoktorate und war Botschafter in Moskau und Belgrad;

Helmut Kindler, Bundesrepublik Deutschland, Konsul, Besitzer des Kindler-Verlages in München, bekannt durch die Übertragung von Ehrenburgs Memoiren;

Prof. Eugen Kogon, Technische Hochschule Darmstadt, Bundesrepublik Deutschland, lehrt politische Wissenschaften, schrieb nach 1945 das Buch "Der SS-Staat";

Dr. Simon Koller, Botschafter in Budapest, Vizepräsident der Donaukommission;

Vizekanzler DDR. Bruno Pittermann, Österreich;

N. E. Póljanow, Moskau, UdSSR, Redakteur der außenpolitischen Abteilung der "Iswestija";

Prof. Dr. J. Rotblat, London, Großbritannien, Professor für Physik an der Universität London, dreifacher Doktor (Physik, Philosophie, Naturwissenschaften);

Prof. Dr. S. Sagoroff, Österreich, Nationalökonom, Direktor des Instituts für Höhere Studien (Ford-Institut);

Prof. Adam Schaff, Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Direktor des Institutes für Philosophie und Soziologie an der Akademie, Polen;

Prof. Dr. O. Sik, Prag, CSSR, Mitglied der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, Direktor des ökonomischen Institutes der Akademie, Wirtschaftsplaner der CSSR;

Prof. Dr. Luud Stallaert, Niederlande, Publizist, Jurist und Philosoph, Chefredakteur der vierteljährlichen Kulturzeitschrift "Euros", Dozent an der niederländischen Akademie für Wirtschaft und Welthandel;

Prof. Dr. Ivan Supek, Zagreb, Jugoslawien, Professor für Physik und Philosophie der Wissenschaften, Mitglied der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften;

Prof. Heinz Zemanek, Wien, Österreich, Mitarbeiter der IBM, baute mit einer Studentengruppe an der Technischen Hochschule Österreichs ersten eigenen volltransistorierten Elektronenrechner;

Prof. Dr. Max Weber, Schweiz, Finanzfachmann, Volkswirtschaftler, Universität Bern, 1940 bis 1944 Zentralpräsident des Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverbandes, seit 1955 Mitglied des Nationalrates;

Bauwesen und Stadtplanung in Frankfurt am Main
=====

14. Juni (RK) Im Zusammenhang mit der Eröffnung der Ausstellung "Frankfurt am Main - Eine Stadt plant in die Zukunft", die vom 24. Juni bis zum 11. Juli in der Volkshalle des Wiener Rathauses zu sehen sein wird, laden der Österreichische Ingenieur- und Architektenverein, das Institut für Bauforschung und das Wiener Stadtbauamt auch zu zwei einschlägigen Vorträgen ein:

Am Dienstag, dem 22. Juni, 18 Uhr, spricht der Frankfurter Baudirektor Dipl.-Ing. Erhard Weiss im Großen Saal des Ingenieurhauses, 1, Eschenbachgasse 9, über "Stadtplanung in Frankfurt am Main".

Am Donnerstag, dem 24. Juni, 18 Uhr, referiert Baudirektor Dipl.-Ing. Hans Reiner Müller-Raenisch, Frankfurt, im Bauzentrum im Palais Liechtenstein über "Architekturen in Frankfurt am Main und anderswo (Versuch einer Morphologie heutiger Bauformen)".

- - -

Modeschauen der Fachschule für Damenkleidermacher
=====

14. Juni (RK) Am Freitag, dem 18. Juni, um 17 Uhr, und am Samstag, dem 19. Juni, um 15 und 17 Uhr, finden im Festsaal des Magistratischen Bezirksamtes, 15, Rosinagasse 4, Modeschauen der städtischen Fachschule für Damenkleidermacher statt.

- - -

Verleihung des Veterinärarztstitels
=====

14. Juni (RK) Heute früh überreichte Bürgermeister Bruno Marek in seinem Arbeitszimmer dem Wiener Tierarzt Dr. Robert Leskova das Ernennungsdekret, durch das diesem vom Bundespräsidenten der Berufstitel Veterinärarzt verliehen worden war.

- - -

Abschiedsbesuch des sowjetischen Botschafters
=====

14. Juni (RK) Heute mittag stattete der sowjetische Botschafter in Wien, Victor I. Awilow, Bürgermeister Bruno Marek im Rathaus seinen Abschiedsbesuch ab.

- - -

Neues 16-Tonnen-Kranfahrzeug für die Wiener Feuerwehr
=====

14. Juni (RK) Die Feuerwehr der Stadt Wien hat dieser Tage ein zweites Kranfahrzeug in den Dienst gestellt, das mehrere technische Neuerungen aufweist. Vor allem aber ist es mit seinen 16 Tonnen Tragkraft noch um eine Tonne "stärker" als das bereits seit September 1958 in Verwendung stehende Kranfahrzeug der Wiener Feuerwehr. Die Arbeit mit dem neuen Fahrzeug, das gleichfalls ein Erzeugnis der Firma Magirus ist, wird sich dadurch wesentlich sicherer und einfacher gestalten.

Der Ankauf dieses zweiten Kranfahrzeuges war notwendig geworden, da das erste schon mehr als 600 Einsätze hinter sich hat und damit gerechnet werden muß, daß es früher oder später reparaturanfällig wird. Außerdem hat es bereits zahlreiche Gelegenheiten gegeben, bei denen die Feuerwehr zwei Kranfahrzeuge gleichzeitig benötigt hätte, so zum Beispiel bei der gegenwärtigen Hochwasserlage.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

14. Juni (RK) Mittwoch, den 16. Juni, Route 4 mit Verkehrsbauwerk Schottentor mit Tiefgarage, Zentrale der Wasserwerke mit Vortrag über die Wasserversorgung Wiens, Ausbau des Mariahilfer Gürtels, Baustelle Matzleinsdorfer Gürtel, Krankenhaus Rudolfsstiftung, Assanierung Alt-Erdberg, Ausgestaltung der Donaukanalufer und Verkehrszentrum Landstraße, sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen.

Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Die Straßenbahn zu Fronleichnam
=====

14. Juni (RK) Am Donnerstag, dem 17. Juni (Fronleichnam), gilt auf der Straßenbahn, Stadtbahn und den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" bzw. "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Arbeitslosen-, Jugendfürsorge-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tage ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei Schilling-Fahrtschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Linie 64 A der Drei Schilling-Fahrtschein.

- - -

Aus dem Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen
=====

14. Juni (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen ließ sich Stadtrat Pfoch über die Maßnahmen seiner Geschäftsgruppe im Zusammenhang mit der Hochwassermisere berichten: Da in den Gebieten links der Donau die Brunnen vielfach überflutet wurden, hat der städtische Fuhrpark zehn Tankfahrzeuge bereitgestellt, um die betroffene Bevölkerung mit Trinkwasser versorgen zu können.

Stadtrat Pfoch berichtete dem Gemeinderatsausschuß ferner, daß die Gesamtkosten für Schneeräumung und Straßenstreuung im vergangenen Winter 35,5 Millionen Schilling betragen. Dies ist die bisher höchste Summe, die für den Wintereinsatz jemals ausgegeben wurde. Sie entspricht dem Schneefallrekord, der in diesem Winter eine Niederschlagsmenge von 115 Zentimeter gebracht hat.

Die Sanierungsmaßnahmen bei dem rutschenden Hang in Wilhelmsburg, der die Trasse der II. Hochquellenleitung bedrohte, haben sich als erfolgreich erwiesen: Auch die heftigen Regenfälle der letzten Zeit haben keine weitere Rutschung hervorgerufen. Die bisherigen Kosten für die umfassenden Sicherungsmaßnahmen belaufen sich auf rund zwei Millionen Schilling.

Die Bauarbeiten an dem Grundwasserwerk Lobau sind durch das Hochwasser völlig zum Stillstand gekommen. Die Künetten sind teilweise gänzlich unter Wasser gesetzt und sogar in dem Speicherbauwerk selbst steht das eingedrungene Wasser 40 Zentimeter hoch. Die Fertigstellung des Grundwasserwerkes Lobau wird durch die Hochwasser dieses Jahres eine beträchtliche Verzögerung erfahren.

- - -

Wiener Festwochen 1965

=====

Programm für Dienstag, 15. JuniTheater:

- Theater an der Wien: Johann Nestroy "Das Haus der Temperature"
- Burgtheater: Ferdinand Raimund "Der Alpenkönig und der Menschenfeind"
- Akademietheater: Arthur Miller "Zwischenfall in Vichy"
- Staatsoper: Giuseppe Verdi "Don Carlos"
- Volksoper: Maurice Ravel "L'enfant et les sortilèges - L'heure espagnole"
- Theater in der Josefstadt: Jean Anouilh "Ornifle"
- Volkstheater: William Shakespeare "Ein Sommernachtstraum"
- Kammerspiele: Hans Adler, Bearbeitung Hans Weigel "Meine Nichte Susanne"
- Raimundtheater: Johann Strauss "Wiener Blut"
- Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Frank D. Gilroy "Wer rettet unseren Ackerknecht?"
- Theater der Courage: Schütz-Baudisch "Die grossen und die kleinen Vier"
- Ateliertheater am Naschmarkt: Federico Garcia Lorca "Sobald fünf Jahre vergehen"
- Theater Die Tribüne: Herwig Hensen "Das Apfelbäumchen"
- Studiotheater am Belvedere: Kabarett "Freiheit ist Kunst"
- Vienna's English Theatre/Palais Erzherzog Karl: Wilton Manhoff "The owl and the pussycat" Europäische Erstaufführung

Musik:

- 19,30 Uhr Konzerthaus, Grosser Saal
Cleveland Orchestra
Dirigent Louis Lane, Solist John Browning
Gershwin, Cuban Overture, An American in Paris,
Klavierkonzert in F-Dur, Rhapsody in
Blue, Suite aus "Porgy and Bess"
- 19,30 Uhr Konzerthaus, Mozartsaal
Juilliard Quartett: Mozart, Streichquartett G-Dur,
KV 387; Schönberg, Streichquartett Nr. 3; Beethoven,
Streichquartett e-moll, op.59/2

- 19,30 Uhr Musikverein, Grosser Saal
Johann-Strauss-Konzert
Wiener Symphoniker, Dirigent Heinz Wallberg
- 20,00 Uhr Palais Schwarzenberg
Soirée Musicale bei Kerzenlicht
Wiener Barock-Orchester, Dirigent Ladislaus Varady
Monn, Symphonie (Erstaufführung); Rathgeber, "Die Bettelzech" (Erstaufführung); Haydn Symphonie Es-Dur "Der Schulmeister"; Gletle, "Vorlesung über die Gesundheit" (Erstaufführung); Mozart, Symphonie B-Dur Nr. 33, KV 319
- 18,00 Uhr Hofburgkapelle
Mozartrequiem mit liturgischer Handlung
Wiener Hofmusikkapelle, Solisten Anton Dermota, Tugomir Franc, Josef Böhm, Dirigent Ferdinand Grossmann
- 19,30 Uhr Votivkirche: Orgelkonzert Walter Pach
- 20,00 Uhr Hofburgkapelle: Orgelkonzert Alois Forer

Besondere Veranstaltungen:

- 20,15 Uhr Österreichischer Rundfunk, I. Programm
Eduard König "Plüsch und Beton" (Uraufführung)
Regie: Matthias Neumann
- 17,00 Uhr Eröffnung des Europa-Gespräches 1965
"Brücken zwischen West und Ost" (Europa in Koexistenz oder Kooperation?)
Gesprächsleitung Prof. Dr. E. Kogon
Eröffnungsreferat "Die Rolle Europas in der Ost-West-Frage" Botschafter Prof. G. F. Kennan (USA)
- 11-19 Uhr Künstlerhaus (Erdgeschoss) 1, Karlsplatz 5
Ausstellung "Wiener Malerei seit 1945"
- 10-18 Uhr Wiener Secession, 1, Friedrichstrasse 12
Ausstellung "Plastik aus dem Kreis der Wiener Secession"
- 10-18 Uhr Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien
8, Friedrich Schmidt-Platz 5: Ausstellung "Graphik aus Wien"
- 9-17 Uhr Ausstellungsraum im Amtsgebäude, 1, Teinfaltstr. 8
Ausstellung "Die bildende Kunst in Niederösterreich 1945 bis 1965"
- 10-19 Uhr Österreichisches Bauzentrum (Palais Liechtenstein)
9, Fürstengasse 1: Ausstellung "Wien - Wiedergeburt einer Weltstadt"
- 8-18 Uhr Österreichische Staatsdruckerei, 1, Wollzeile 27a
Ausstellung "Der österreichische Widerstandskampf"

- 10-18 Uhr Wiener Secession (Galerie) 1, Friedrichstrasse 12
Ausstellung "Graphic Arts: USA"
- 10-16 Uhr Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstr.1
Ausstellung "Englische Aquarellkunst in der 2.
Hälfte des 18. Jahrhunderts"
- 10-18 Uhr Akademie der bildenden Künste, 1, Schillerplatz 3
Ausstellung "600 Jahre Universität Wien - Geschichte
und Gegenwartsaufgaben"
- 10-18 Uhr Schauräume in der Hofburg (Kaiserappartements)
1, Michaelerplatz
Ausstellung "150 Jahre Wiener Kongress"
- 9-17 Uhr Österreichisches Staatsarchiv (Abt.Haus-, Hof- und
Staatsarchiv) 1, Minoritenplatz 1: Ausstellung
"Österreichische und europäische Geschichte in Do-
kumenten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs"
- 10-20 Uhr Messepalast, 7, Messeplatz 1, Winterreitschule
(Halle E) Ausstellung "Wiener Form 65"

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:

- 19,30 Uhr Städtische Bücherei, Rabengasse 6
Dichterlesung für Erwachsene. Es liest Vera Ferra-
Mikura

4. Bezirk:

- 19,30 Uhr Ehrbarsaal, Mühlgasse 28-30
Opernfragmentabend, ausgeführt von den Studieren-
den des Konservatoriums für Musik und dramatische
Kunst. Direktion: Reg-Rat Prof.Karl Prayner.
Regie und Gestaltung: Leo Meinert, Spielleiter
der Wr.Staatsoper. Musikalische Leitung: Kpm.Karl
Dusek, em.Staatsoper. Eintritt S 8,- bis S 15,-
Karten im Konservatorium erhältlich
- 19,30 Uhr Kolschitzkygasse 9-13, Städtische Bücherei
Dichterlesung. Es liest für Erwachsene: Hans Le-
bert. Eintritt frei!

5. Bezirk:

- 19,30 Uhr Festssall des Amtshauses, Schönbrunner Strasse 54
Konzert der Musikschule der Stadt Wien "Vorhang
auf" Ausführende: Die Studierenden der Opernschu-
le des Konservatoriums der Stadt Wien

8. Bezirk:

- 19,30 Uhr Hof Lange Gasse 34 (bei Schlechtwetter 16.Juni 65)
"Vom Tanzerl auf sechse zum Wiener Walzer"
Weisen aus alter und neuerer Zeit von Wenzel Mül-
ler und Josef Lanner bis Edmund Eysler. Zusammen-
stellung: Prof.Ernst Gundacker. Ausführende:
Stephanie Gundacker, Gerti Strake, Hans Straka

Karl Wittman, die Zaruba Schrammeln. Eintritt S 10,-

9. Bezirk:

- 17,00 Uhr Musikschule D'Orsay-Gasse 8
Zwanzig Jahre Wiederaufbau der Musikschule der Stadt Wien - Alsergrund. Ausstellung mit Musikvorträgen. Leitung und verbindende Worte: Fr.Prof. Elisabeth Korb
- 17-19 Uhr Heimatmuseum Alsergrund, Währinger Strasse 43
Sonderausstellungen
- 19,30 Uhr Votivkirche, Rooseveltplatz
Orgelkonzert mit Werken von Franz Schmidt, Walter Pach, Jean Langlais und Max Reger. Orgel: Prof. Walter Pach

10. Bezirk:

- 18,30 Uhr Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18
Festliches Konzert. Ausführende: Musikschule der Stadt Wien- Zweigschule Favoriten. Leitung: Franz Istvanits. Eintritt frei!
- 9-12 Uhr Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18
15-20 " Ausstellung "Favoritner Forscher und Künstler"

11. Bezirk

- 19,00 Uhr Festsaal des Simmeringer Amtshauses, Enkplatz 2
Farblichtbildervortrag "Im Schmetterlingsflug durch die schöne Welt". Veranstalter: Touristen-Verein "Die Naturfreunde", Fotosektion

15. Bezirk:

- 20,00 Uhr Wiener Marionettentheater, Avedikstrasse 27
Festaufführung der Märchenoper "Hänsel und Gretl" von E. Humperdinck. Anlässlich des 10jährigen Bestandes des Theaters

16. Bezirk :

- 19,30 Uhr Albert Sever-Saal, Schuhmeierplatz 17-18
"Die grossen Vier auf der Bühne" Shakespeare, Wilder, Tschechow, Cocteau
Ausführende: Schüler des Horak-Konservatoriums
Leitung: Burgschauspieler Fritz Lehmann

19. Bezirk:

- 19,00 Uhr Volkshochschule Krim, Hutweidengasse 24
Döbling im Wandel der Zeiten (Lichtbildervortrag)
Leiter und Sprecher: Kurt Apfel (Döblinger Heimatmuseum) Eintritt frei!

20. Bezirk:

- 19,30 Uhr Festsaal, Raffaelgasse 11
Abendkonzert der Chorvereinigung Jung-Wien unter Prof. Leo Lehner

21. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Brünner Straße 36. Oskar Jan Tauschinski liest aus eigenen Werken für Erwachsene. Eintritt frei!

23. Bezirk:

17.45 und 20.00 Uhr, Kino Rodaun, "Kapo", Prädikat "Besonders wertvoll". Jugendfrei. Karten an der Kinokasse.

- - -

Raymond Camus beim 8. Europa-Gespräch
=====

14. Juni (RK) Am 8. Europa-Gespräch der Stadt Wien (15. bis 19. Juni, Volkshalle des Wiener Rathauses, Motto: "Brücken zwischen West und Ost") nimmt auch der bekannte Experte für Wohnhausanlagen aus Fertigteilen, Generaldirektor und Vorsitzende des Aufsichtsrates der Raymond Camus & Cie AG. in Paris, Raymond Emile Camus, teil.

Camus wurde 1911 in Le Havre geboren, studierte an der "Ecole Centrale des Arts et Manufactures" in Paris und übernahm 1935 seine erste Position in den Camus-Unternehmungen von Le Havre, die schon auf der Weltausstellung 1937 mit besonderen Projekten für Hochbauten und Fabriksanlagen Aufsehen erregten. Von 1938 bis 1942 war er Ingenieur in den Citroen-Automobilwerken und erwarb sich dabei grundlegende Kenntnisse für den Bau von Sozialwohnungen für die Belegschaft. Nach Teilnahme an der vergeblichen Abwehr der deutschen Armeen im Frankreich-Feldzug übernahm Camus 1942 die technische Direktion eines Straßenbauunternehmens und trat 1948 mit umfangreichen Arbeiten und Patenten über die Industrialisierung des Wohnungsbaues vor die Öffentlichkeit. In den Folgejahren kam es zur Gründung der Gesellschaft Raymond Camus, und bis 1965 entstanden in Frankreich und im Ausland nach dem einschlägigen Verfahren mehr als 75.000 Wohnungen. Heute produzieren zwölf Camus-Werke in Europa, darunter auch in der Sowjetunion, täglich mehr als 50 Wohnungen. Raymond Camus ist Ritter der Ehrenlegion und Träger zahlreicher anderer Auszeichnungen der Republik Frankreich.

- - -

Gesperrt bis Dienstag, 15. Juni, 17 Uhr!

8. Europa-Gespräch der Stadt Wien

"Die Rolle Europas in der Ost-West-Frage"
=====

Auszug aus dem Referat von Botschafter Prof. G.F. Kennan

14. Juni (RK) Im Anschluß an die offizielle Eröffnungsfeier des 8. Europa-Gesprächs am Dienstag, dem 15. Juni, das unter dem Titel "Brücken zwischen West und Ost" vom 15. bis 19. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfindet, hielt Professor G. F. Kennan (USA) das Eröffnungsreferat über das Thema "Die Rolle Europas in der Ost-West-Frage". Im folgenden bringen wir einen Auszug aus diesem Referat:

Der Begriff "Ost-West Frage" läßt sich nicht genau definieren. Es gibt westliche Nationen, die ebenso gut zum Osten gezählt werden könnten und umgekehrt. Unter "Ost-West-Frage" verstehen wir den Konflikt zwischen den marxistisch-leninistisch inspirierten Regierungsformen, die es für erstrebenswert und unvermeidlich halten, daß alle Völker der Welt letzten Endes von einem Regime regiert werden, das dem ihren ähnlich ist, und den Nationen des Westens, die die östliche Ideologie nicht akzeptierten und die andere Ansichten über Regierungsbildung und Regierungsform haben. Die Stellung Europas in der Welt leidet sehr unter diesem Konflikt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Europa der Brennpunkt des "Ost-West Problems". Das Leben und Weben dieses Kontinents wurde von den Spannungen zwischen Ost und West bestimmt. Die Verbündeten Europas und seine internationalen Arrangements, das kulturelle Leben und die Zukunftsaussichten dieses Kontinents waren nur Ergebnisse des globalen Konfliktes zwischen den beiden Großmächten, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion.

Damals konnte man sich nicht vorstellen, daß der alte Kontinent solch eine schmerzvolle und künstliche Teilung, die so drastisch in ihren Auswirkungen ist, auf die Dauer ertragen könnte. Es ist daher kein Wunder, daß viele Menschen sich unter diesen Gegebenheiten Träumen und Plänen zur gewaltsamen Beseitigung dieses Schismas hingeben. Dieser scheinbar unerträgliche Zustand

der politischen Teilung Europas währt nun schon zwanzig Jahre und kann vielleicht noch viel länger andauern, wenn die Ereignisse außerhalb Europas keine drastischen Folgen für das Schicksal Europas nach sich ziehen.

In den letzten Jahren hat sich einiges in Europa geändert. Man ist sich nun auf beiden Seiten darüber einig, daß durch Gewaltmaßnahmen das Problem nicht gelöst werden dürfe. Selbstverständlich gibt es sowohl im Osten als auch im Westen einige, die diesbezüglich eine andere Meinung vertreten. Im großen und ganzen sind sich die Europäer dessen bewußt, daß jede Form von Waffengewalt in Europa nur schwer in Schranken gehalten werden könnte. Die Europäer wissen auch, wie sehr es den "halbeuropäischen" Großmächten, nämlich den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, daranliegt, den status quo zu erhalten. Diejenigen, die eine Lösung des Problems durch Gewaltmaßnahmen vorschlagen, sind entweder engstirnig oder oberflächlich und vertreten nicht die Interessen Europas, geschweigen denn die des Weltfriedens.

In Anbetracht dieser Tatsachen haben sich viele Menschen, die anfangs diese Teilung Europas für einen untragbaren Zustand hielten, für einige Zeit damit abgefunden und denken nicht so sehr an die sofortige Beseitigung der Trennungslinie als an eine Zwischenlösung.

Vormals gab Europa mit seinen Problemen den Hauptanlaß zu sowjetisch-amerikanischen Differenzen. Heute liegt der "trouble spot" weit außerhalb Europas und zwar in Ost-Asien. Solange diese außereuropäischen Probleme nicht zum Krieg zwischen den Großmächten führen, lenkt dieser außereuropäische Schauplatz wenigstens die halbeuropäischen Gegenspieler von ihren eigentlichen Differenzen in Europa ab und veranlaßt sie zur Vermeidung neuer Konflikte auf der Bühne Europas. Ein bedeutender Vorgang, der den Ost-West-Konflikt beeinflusst, ist die europäische Unabhängigkeitspolitik General de Gaulles. Auch auf der Seite des Ostens macht sich in einigen Ländern eine Tendenz zur größeren Selbständigkeit und Unabhängigkeit bemerkbar.

Heute leben wir in einem Stadium, da sich den Völkern Europas bessere Möglichkeiten für das Aufsichnehmen von Verantwortung beim Schlichten europäischer Angelegenheiten und ein günstigeres Klima bieten, von dieser Verantwortung Gebrauch zu machen.

Die Teilung Europas in zwei Lager hat nun nicht mehr die Bedeutung wie einst. Für die Länder Europas ergeben sich neue Chancen für selbständige Leistungen und Errungenschaften. Natürlich sind diese Möglichkeiten immer noch begrenzt. Sie sind begrenzt durch militärische und politische Bündnisse sowie durch ideologische und vertragliche Bindungen und moralische Verpflichtungen europäischer Länder gegenüber der einen oder anderen halbeuropäischen Großmacht. Wir haben es also mit einer Art relativen und beschränkten Freiheit zu tun.

Durch die beiden Weltkriege wurde Europa im wahrsten Sinn des Wortes in Stücke zerrissen. Der erste Weltkrieg ergab sich gewissermaßen als Folge zweier historischer Veränderungen des status quo von Europa. Die eine war das Ende der türkischen Herrschaft über die Völker Südosteuropas, die zweite das Werden Deutschlands zu einer nationalen Einheit, das heißt zu einer Großmacht in Europa. Im Vordergrund des zweiten Weltkrieges stand wieder das Deutschland-Problem. Am Ende des zweiten Weltkrieges wurden in Europa an manchen Stellen willkürliche Grenzen gezogen, die Millionen von Menschen ins Unglück stürzten. Die Lösung all dieser Probleme kann aber nicht in einer internationalen Gemeinschaft gefunden werden, die auf der Theorie der absoluten nationalen Souveränität beruht. Es gibt keine bessere Lösung für die Probleme Europas als die Errichtung der "Vereinigten Staaten von Europa" - das heißt eines supra-nationalen föderativen politischen Systems. Unter diesem System könnten die beiden Teile Deutschlands wieder vereint werden, ohne daß sich seine Nachbarn vor der militärischen Überlegenheit dieses Landes zu fürchten brauchten. Die Idee von den Vereinigten Staaten Europas hat eine lange Tradition. Warum sollte sie sich nicht realisieren lassen?

Wenn wir Europa in seinen natürlichen Grenzen sehen, müssen auch die Staaten des Ostens diesen Vereinigten Staaten Europas angegliedert werden. Das größte Hindernis an der Verwirklichung dieser Idee stellt jedoch das Ost-West-Problem dar.

Natürlich ist eine Föderation zwischen Partnern aus feindlichen Lagern undenkbar. Schließlich gibt die Tatsache, daß die Völker Ost- und Westeuropas grundsätzlich verschiedene ideologische Weltanschauungen und Staatsformen haben, für eine eventuelle Föderation zu Bedenken Anlaß. Es besteht jedoch kein Grund zur Ent-

mutigung. Die Zukunft muß nicht unbedingt eine Wiederholung vergangener Ereignisse bringen. Die politischen Bündnisse des Westens und des Ostens könnten vielleicht in einem allgemeinen Sicherheitssystem vereinigt werden.

Im Vordergrund für die schlechten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion stehen das Deutschland-Problem und das Wettrüsten mit atomaren Waffen. Falls für diese beiden Probleme eine Lösung gefunden werden könnte, hätten sowohl die Vereinigten Staaten als auch die Sowjetunion eminentes Interesse daran, den Frieden in Europa zu wahren.

Das ideologische Problem ist allerdings ernsterer Natur. Ideologische Fanatiker beider Seiten werden stets behaupten, daß diese Unterschiede niemals auf einen gemeinsamen politischen Nenner gebracht werden können. Dagegen sprechen jedoch folgende Tatsachen: Der moderne westliche Staat borgt sich zum Beispiel vieles von den Einrichtungen des sozialistischen Dirigismus aus. Ebenso zieht der sozialistische Staat westliche Bücher über das freie Unternehmertum zu Rate. Der tatsächliche Unterschied zwischen den Völkern beider Seiten wird gewiß allmählich geringer werden, und letzten Endes kann man sich vielleicht doch vorstellen, daß ein sozialistischer Staat in einen Staatenbund nichtsozialistischer Länder aufgenommen wird.

Es wäre an der Zeit, an das Konzept unseres künftigen Europa zu denken. Dies ist nicht gleichbedeutend mit der Aufgabe ideologischer Bekenntnisse oder der Beseitigung althergebrachter Institutionen. Erforderlich scheinen jedoch eine Expansion des intra-europäischen Handels und Verkehrs sowie eine Zusammenarbeit der Länder Europas auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik.

Nicht nur die Berlin-Frage macht es uns unmöglich, die gegenwärtige Teilung Europas als zufriedenstellende Lösung für alle Zeiten zu betrachten. Wichtiger noch ist es, die unsinnige Behauptung zurückzuweisen, daß die Bewohner dieses großen Kontinents nicht imstande wären, aus sich heraus die Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben der Völker im heutigen Europa zu schaffen. Warum sollte sich Europa vor sich selbst beschützen lassen?

Den größten Beitrag zur Détente in der Welt könnte Europa durch sein Wiedererstehen als selbständiger Machtfaktor leisten, der imstande ist, die eigenen Probleme zu lösen und die allmähliche

Loslösung seiner inneren Entwicklung von den militärischen Befürchtungen und Rivalitäten, die das Kernproblem des Ost-West-Konfliktes bilden, zu bewirken. Freilich bedarf es hierzu einer allmählichen Anpassungsfähigkeit an den wünschenswerten Zustand. Die Gefahr hierbei, in den Nationalismus von gestern zu verfallen, ist zweifellos sehr groß und das Verharren im gegenwärtigen Zustand bietet unter diesem Aspekt einige Vorteile, die nicht leichtfertig aufgegeben werden sollen. Andererseits aber bedeutet die dauernde Abhängigkeit von der Sowjetunion beziehungsweise von den Vereinigten Staaten für die beiden Mächte eine moralische Verantwortung, der sie nicht immer gewachsen sein müssen, zumal dann, wenn sich der offenkundige Mangel an historischer Erfahrung in europäischen Angelegenheiten bemerkbar macht.

Wie jedermann in dieser Welt liebe auch ich das Vaterland, in dem ich geboren bin. Ich glaube daher trotz der Erkenntnis vieler Fehler bei meinen Landsleuten an die Mission der Vereinigten Staaten, aber wir Amerikaner haben so viele Probleme in unserer eigenen Hemisphäre und auch sonst in der Welt zu lösen, daß ich davor warnen möchte, sich für alle Zeiten auf diese Nation als Garant der europäischen Sicherheit und Wohlfahrt zu verlassen. Europa ist noch immer unfähig, seine Interessen geeint zu vertreten. Wir haben daher keine andere Wahl, als uns weiter mit dem Problem dieser wünschenswerten Einheit zu befassen und müssen uns damit begnügen, daß die Europäer bis dahin bei Ost-West-Auseinandersetzungen in anderen Erdteilen lediglich beratend und ausgleichend auftreten.

- - -

Der Sieger des Schüler-Redewettbewerbs bei Stadtrat Mandl
=====

14. Juni (RK) Vor kurzem wurde der von der Jugendsektion der Österreichischen Liga der Vereinten Nationen veranstaltete 13. Redewettbewerb für Mittelschüler abgeschlossen. Bei der Schlußrunde im Festsaal der Wiener Universität wurde der 18jährige Wiener Schüler Hugo Erico Zeyen aus der Reihe der in den Vorbewerben ermittelten neun Landesbesten zum Sieger erkoren.

Hugo Erico Zeyen, der mit einem Referat zum Thema "Welche Aufgaben hat das neutrale Österreich in Europa?" siegreich aus dem Wettbewerb hervorging, besuchte heute Kulturstadtrat Hans Mandl in Wiener Rathaus. Der schwarzhaarige, in Buenos Aires (Argentinien) geborene und erst seit fünf Jahren in Wien lebende "Demosthenes" kam in Begleitung des Direktors seiner Schule, Dr. Zeder vom Bundesrealgymnasium 14, und von Professor Dr. Kozeluh, dem Landesjugendreferenten von Wien. Stadtrat Mandl hatte den Wunsch geäußert, den redegewaltigen Wahlösterreicher persönlich kennenzulernen. In einem herzlichen Gespräch gratulierte er seinem jungen Gast zu dem großen Erfolg und überreichte ihm zwei wertvolle Bücher über Wien.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 14. Juni

=====

14. Juni (RK) Neuzufuhren Inland: 88 Ochsen, 316 Stiere, 420 Kühe, 127 Kalbinnen, Summe 951. Neuzufuhren Polen: 7 Stiere. Gesamtauftrieb: 88 Ochsen, 323 Stiere, 420 Kühe, 127 Kalbinnen, Summe 958. Verkauft wurden: 88 Ochsen, 311 Stiere, 419 Kühe, 127 Kalbinnen, Summe 945. Unverkauft blieben 12 Stiere und eine Kuh, Summe 13.

Preise: Ochsen 14 bis 17 S, extrem 17.50 (5 Stück), Stiere 14 bis 17 S, extrem 17.20 bis 17.50 S (3 Stück), Kühe 11.50 bis 13.70 S, extrem 14 bis 15.20 S (7 Stück), Kalbinnen 13.50 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 17 S (4 Stück), Beinlvieh Kühe 8.20 bis 11.40 S, Ochsen und Kalbinnen 12 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 19 Groschen, bei Stieren um 23 Groschen, bei Kühen um 14 Groschen und bei Kalbinnen um 40 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt bei: Ochsen 15.94 S, Stieren 15.65 S, Kühen 12.01 S, Kalbinnen 15.33 S. Beinlvieh erhöhte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm. Polnische Stiere notierten zu 15.50 S.

- - -